

Podzer Tageblatt

Abonnements für Podz:
Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl., monatlich 67 Kop.
prämumerando.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Insertionsgebühr:

Für die Zeitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
für Reklamen 15 Kop.,

Redaction und Expedition:
Dzieln (Bahn-) Straße Nr. 13.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasonstein & Vogler
A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder deren Filialen.
In Warschau: Rajchman & Freadler, Senatorstraße 13.
In Moskau: L. Schabert, Potrowla, Haus Sobolew.

Für Auswärtige:
Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,
vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop., monatlich 80 Kop. prämumerando.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.
Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Inland.

Allerhöchster Ukas

an den Finanzminister, unterzeichnet von Sr. Majestät dem Kaiser zu St. Petersburg am 10. (22.) März 1891.

Im Jahre 1815 ward, durch Vermittlung des Bankhauses Hope & Co. in Amsterdam, eine russische 5proz. Anleihe im Betrage von 101,600,000 holl. Gulden kontrahirt unter der Benennung erste holländische Anleihe. Der Allerhöchste Ukas an den Finanzminister vom 14. (26.) Oktober 1815 befohl jährlich mindestens eine Million Gulden zur Rückzahlung des Kapitals dieser Schuld zu verwenden, wobei der Kaiser Alexander I., seligen Andenkens, Allerhöchste zu versprechen geblieben, daß dieser Betrag verstärkt werden sollte, sobald nach Umständen die Möglichkeit dazu sich bietet.

In Erfüllung dieses Versprechens und nach Vereinbarung mit den Mächten, welche in der Konvention vom 7. (19.) Mai 1815 und in späteren auf die holländische Anleihe bezüglichen internationalen Akte unterzeichnet, haben wir jetzt für rechtzeitig erachtet, alle nicht durch Zahlung verlosenen Obligationen dieser Anleihe im Gesamtbetrage von 26,600,000 holl. Gulden, im Anschluß an die in unserem Ukas vom 8. November 1888 angegebenen Grundbedingungen zurückzahlen, und laut Ihrer, von dem besonderen Komitè geprüften Vorstellung, beschließen Wir Ihnen demgemäß:

I. Es zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, daß alle obenbenannten Obligationen im Nominallbetrage von sechsundzwanzig Millionen sechshunderttausend (26,600,000) holl. Gulden auf den 19. Juni (1. Juli) 1891 zur Rückzahlung al pari gekündigt sind, mit gleichzeitiger Auszahlung der bis zum 19. Juni (1. Juli) 1891 aufgelaufenen halbjährlichen

Zinsen und unter Einstellung des Zinsgenusses auf diese Obligationen von demselben Tage ab, und

II. diese Rückzahlung durch Vermittlung des Bankhauses Hope & Co. in Amsterdam auszuführen, mit Feststellung einer 15tägigen Frist, behufs Prüfung der zur Rückzahlung vorgestellten Obligationen, Kontrolle der Coupons etc.

Kaiserlich

Russisches Finanzministerium.
Amtliche Rundmachung.

In Ausführung des Allerhöchsten Ukas an den Finanzminister vom 10. (22.) März 1891 bringt der Finanzminister Folgendes zur allgemeinen Kenntnis:

Alle noch nicht durch Ziehung getilgten Obligationen der russischen Auswärtigen 5proz. Anleihe, welche durch das Bankhaus Hope & Co. in Amsterdam für Rechnung der Kaiserlich Russischen Regierung in den Jahren 1798 und 1815 emittirt wurde und die Benennung Erste Holländische Anleihe trägt, werden hiermit zur Rückzahlung per 19. Juni (1. Juli) 1891 gekündigt.

Die Verzinsung dieser Obligationen hört demgemäß mit dem 19. Juni (1. Juli) 1891 auf.

Mit demselben Tage beginnt die Rückzahlung in haar des Nominalbetrages der genannten Obligationen in holl. Gulden in Amsterdam bei Herren Hope & Co.

Die zur Rückzahlung vorgestellten Obligationen müssen mit allen nach dem 19. Juni (1. Juli) 1891 fälligen Coupons versehen sein, widrigenfalls der Betrag der fehlenden Coupons von der Kapitalsumme in Abzug gebracht wird.

Gleichzeitig mit der Rückzahlung des Kapitals erfolgt die Auszahlung der bis zum 19. Juni (1. Juli) 1891 aufgelaufenen halbjährlichen Zinsen.

Inhaber von Obligationen der 5proz.

Russischen Anleihe von 1798 und 1815, welche deren Kapital und Zinsen ohne jegliche Verzögerung am 19. Juni (1. Juli) 1891 ausgezahlt erhalten wollen, werden aufgefordert, ihre Obligationen spätestens am 4. (16.) Juni 1891 vorzustellen behufs Prüfung derselben, deren Verifizierung mit den Ziehungslisten, Kontrolle der Coupons u. s. w.

Die mittelasiatische Ausstellung in Moskau.

In den letzten Tagen des März (a. St.) wird in Moskau eine mittelasiatische Ausstellung eröffnet, welche den Zweck hat, das russische Publikum mit den Reichthümern dieser lehreroberten Länder bekannt zu machen. Da über diese Ausstellung bis jetzt noch äußerst wenig bekannt geworden ist, so scheint es uns erwünscht, eine, der Eröffnung dieser Ausstellung vorhergehende, kurze Mittheilung einzusenden, welche den Zweck hat, den Lesern einen Begriff zu geben darüber, was von dieser Ausstellung zu erwarten ist.

Die schon zur Stunde reich besichete Ausstellung soll vier Monate hindurch geöffnet bleiben, so daß die, durch die französische Ausstellung nach Moskau gelockten Gäste noch den Profit haben werden, vieles lehrreiche und interessante auf der asiatischen Ausstellung sehen zu können. Diese letztere ist im Lokal des Kaiserlichen Historischen Museums placirt, und füllt mit ihren Gegenständen 17 Säle im zweiten Stock. Die ausgestellten Gegenstände werden in fünf besondere Abtheilungen getrennt, und zwar wie folgt:

- I. Abtheilung: Die natürlichen Erzeugnisse Mittel-Asiens. Diese Abtheilung wird weiter in vier besondere Zweige getheilt, nämlich:
 - a. Die rohen Natur-Erzeugnisse (Mineralien, Thiere, Pflanzen).

b. Die kultivirten Pflanzen und Thiere, nebst den Produkten derselben (Landwirthschaft, Garten- und Gemüsebau, Kultur des Tabaks, der Baumwolle, des Weins; Viehzucht, Geflügelzucht und Seidenbau).

c. Fischerei und Jagd.

d. Kleinindustrie. Fabrikwesen.

II. Abtheilung: Geschichte Mittel-Asiens (Porträts, Pläne, Grundrisse und Zeichnungen, Karten, Gewehre etc.).

III. Abtheilung: Archäologie und Ethnographie Mittel-Asiens.

IV. Central-Asiens Wissenschaft und Schulwesen (Bücher über Mittel-Asien, Tabellen, geographische Karten, Sammlungen wissenschaftlicher Gegenstände, statistische Uebersichten über Schulen).

V. Abtheilung: Die in Mittelasien eingeführten Gegenstände:

a. Produkte russischer Manufaktur;

b. In Mittelrußland gearbeitete Waaren, deren Rohmaterial aus Mittelasien eingeführt wurde.

Dieses Programm eröffnet uns den Bestand und die Zwecke der Ausstellung. Gegenwärtig sind schon ca. 16,000 Gegenstände aufgenommen und aufgestellt worden, doch ist der Zufluß neuer Sendungen noch nicht geschlossen.

Die aus Asien kommenden Gegenstände (Abtheilungen I bis IV) sind gesammelt und eingelangt unter Leitung folgender Personen: des General-Gouverneurs von Turkestan, General Wremki; des Gouverneurs im Transkaspischen Gebiete, General Kuropatkin; des Emirs von Buchara, des Generals Annenlow (welcher reiche Kollektionen über das Eisenbahnenwesen in Central-Asien aufgestellt hat); und des Ministers der Kommunikation, Staatssekretär v. Hübbenet (unter dessen Leitung große Sammlungen zur Frage über den früheren Lauf des Amu-Darja zusammengestellt und eingelangt sind).

In der Abtheilung V (Einfuhr nach Mittel-

Seelen-Adel.

Novelle

von

Th. Hempel.

(1. Fortsetzung.)

„Eben diese Erzählungen sind es, welche frisch erhalten und über den gewöhnlichen Klausel erheben, auch ist mir das Bewußt-angenehm, so manches Kinderherz zu weuen.“

Bald herrschte tiefe Stille in dem kleinen Saal, nur unterbrochen durch das leise Krächeln der Feder von Paul und Marie, während Mariens Stift unhörbar seine Blumen auf dem Fächer zeichnete, um sie morgen bei dem Tageslicht in bunten Farben auszuzeichnen. Da tönte plötzlich der laute Schlag der ersten Stunde von der nahen Thurmuhr in die Stille, welche Marie mit den Worten unterbrach: „Nun genug für heute, wollen uns zur Ruhe begeben.“

Während Helene ihre Sache sorgfältig ummenlegte, bat Paul: „Laß mich nur noch Stündchen hier, Marie. Ich muß noch zu dem Abschluß mit meiner Arbeit kommen, Stube ist noch warm, die Lampe brennt, ich verspreche Dir, nicht länger als bis Mitternacht aufzubleiben.“

Pauls Bitte wurde gewährt. Nach herzlichen Gutenachtwünschen zogen sich die Schwestern zu Bett, während Paul sich in die Stille des Raumes eingetreten bemerkte Helene, wie die Schwester krampfhaft eine Stuhllehne umklammerte.

„Um Gotteswillen, was ist Dir, Marie?“ Helene erschrocken.

„Nichts zum Erschrecken, mein Herz, es ist nur eine kleine Schwäche, ein Schwindelanfall.“

„Du arbeitest zu viel, Du gönnt Dir keine Ruhe! Ach, wenn ich sie Dir doch verschaffen, die Mittel aufbringen könnte, daß Du eine Zeit in reiner sonniger Landluft atmen Deine überangestregten Nerven erholen dürftest, ich wollte mich dafür gern als eine Sklavin verkaufen.“

„Ich bitte Dich, Helene, Sorge Dich nicht unnötig ab, der Schlaf wird mich herstellen und morgen bin ich wieder frisch und gesund.“

Bald sanken die müden Augen der kränklichen Schwester zu, Helene konnte aber sehr lange keinen Schlaf finden. Die Sorge um die Schwester, deren Aussehen sie schon lange beunruhigte, die traurige Erinnerung an den Wendepunkt in ihrem früher so sonnenhellen Leben, die Gefahr, heute Abend unter die Fufe der Pflanze gerissen zu werden, der Gedanke an den stolzen Mann mit den verächtlich blickenden schwarzen Augen und den geringschätzenden Worten auf den Lippen, alles zog in buntem Wirbel an Helenes Seele vorüber, bis endlich der Schlaf auch ihre Augen schloß und ihre erregte Phantasie in wirren Traumbildern weiter arbeitete.

Mitternacht war vorüber, ehe Paul, der fleißige Student, seine Arbeit beendet hatte. Sinnend stand er an dem von Eisblumen bedeckten Fenster. Aus dem eleganten Vorderhause, wo die Ballfestschicht stattfand, tönten hell die heiteren Töne eines Walzers herüber bis in die stille Klausel Pauls. Er hauchte an die Fensterscheibe und gewann einen Ausblick auf die gegenüberliegenden Fenster. Wie Schattenbilder flogen die Paare in raschem Tanz vorüber. Man feierte den Geburtstag

der schönen Tochter des Hauses, welche er oft aus ehrerbietiger Ferne begrüßt und bewunderte. Wäre er noch wie einst der Sohn des reichen Großkaufmannes Bohl, so würde er auch heute dem reizenden Mädchen seine Glückwünsche dargebracht und gleich ihren zahlreichen Verehrern ihren Pfad mit Blumen bestreut haben.

Erinnerung auf Erinnerung trat jetzt vor die Seele des jungen Mannes und sein Herz drohte krampfhaft zu bersten, als er das namenlose Unglück nochmals überschaut hatte, welches über seine Familie infolge der entsetzlichen Schurkerei eines falschen Freundes seines Vaters gekommen war. Pauls Vater, der elend untergangene Großkaufmann Bohl, hatte mit Recht noch einige Tage vor seinem Untergange für einen der reichsten und angesehensten Kaufleute der Stadt gegolten. Da hatte sich nun ihm unter der Maske einer gleichenden Freundschaft das Verderben genähert. Der Bohl seit Jahren befreundete Bankdirektor Klingler hatte ihn unter Vorpiegelung ganz falscher Thatsachen verleitet, sich an einem von Klingler geleiteten Bergwerke, welches der von diesem geleiteten Bank gehörte, zu betheiligen. Die Bank machte dann plötzlich auf die schimpflichste Weise Bankrott, Klingler wurde flüchtig und Bohl, der den Versuch machte, wenigstens das Bergwerk aus der Katastrophe zu retten, verlor nun infolge der abgesehensten Schurkereien Klinglers sein ganzes Vermögen. Vielleicht hätte der Ehrenmann Bohl den Schlag noch ertragen und sich mit Hilfe einiger Freunde wieder einigermaßen emporarbeiten können, wenn der unglückliche Mann nicht bereits seit Jahr und Tag an einem Nervenleiden gelitten hätte. Das über Bohl hereingebrochene unverschuldete Unglück verschlimmerte jedoch seine Nervenkrankheit, des bedauernswürdigen Mannes Geist

umnachtete sich vor Sorge, Kummer, Gram und Krankheit.

In einem plötzlichen Wahnsinnsanfälle stürzte sich Bohl aus dem Fenster und wurde als blutende Leiche dem Seinen zurückgebracht.

Nun war das Unglück für die Familie Bohl doppelt groß. Bohls ganzes Vermögen verfiel den unbarmerzigen Gläubigern, und kaum einige Freunde des unglücklichen Mannes fanden sich, um der Wittve und den Kindern etwas zu retten und beizusteuern, damit die Familie nicht dem vollständigen Mangel und Elende anheimfiel. Frau Bohl, eine in Reichtum großgewordene Dame von schwächlicher Gesundheit, konnte den Schlag auch nicht überwinden, der Tag und Nacht an ihrer Seele nagende Kummer brachte sie um, zumal die reiche, befreundete Familie, deren Sohn sich in den Tagen des Glückes mit Marie Bohl verlobt hatte und auf dessen Beistand die unglückliche Frau in ihren schweren Sorgen rechnen zu können glaubte, sich vollständig von Bohls zurückzog und die Verlobung der beiden jungen Leute aufhob.

So existirten vor der ins Elend gestürzten Familie Bohl bald nur noch drei Waisen, Marie, Paul und Helene, die allein und fast ohne jede Hilfe von Freundeshand für ihre Existenz kämpfen mußten.

So überschaute Paul Bohl die trübselige Vergangenheit und suchte mit bangem Herzen in der fernern Zukunft nach einem Lichtpunkte für seine Schwester und sich.

Sinweg flogen bald aus seiner Seele die traurigen Erinnerungen, dahin schwanden aber auch die glänzenden Bilder, wie sie drüben in dem eleganten Hause lohten, vor seinen Augen, und ein durch unablässige, angestrengteste Arbeit zu erreichendes hohes Ziel tauchte vor

(Nien) exponiren alle unsere größten Firmen, wie z. B. S. Morosow, W. Morosow, die Gesellschaft der Bogorodsko-Gluchomischen Manufaktur, Hough, Subow, Baranow, A. J. Baranow, Kowelin, Sulkow's Erben, Kretjakow & Kowchin, Karetnikow, L. Rabenel, F. Rabenel, die Gesellschaft der Melenkow'schen Manufaktur, Below, Telagin A. und F., Saposhnikow, Alzejew, Kusnezow, Koltischugin, Graf Plater-Syberg, Scheibler u. a. m.

Das Ausstellungs-Comité besteht aus folgenden Herren: Präses: Hofmeister A. A. Markow; Vicepräses: N. J. Kowchin; Rentmeister: A. Schamschin; Secretair: Nedychlawjew; Mitglieder: N. Warentzow, D. Bogau, A. Koltischugin, D. Morosow, S. Morosow, N. Keschetnikow, A. Maitow. Delegirte aus Turkestan: General M. Brodowski und General D. Myschenkow. Delegirte aus Transkaspien: P. Kalabuchow und Korenew.

Sehr viel Mühe und Geschmach ist an die Dekorationen der Säle gewendet, und sind letztere von dem bekannten Künstler Nawrosow gemalt worden. Ueber den Charakter dieser Dekorationen kann nach folgenden Beispielen geurtheilt werden. So stellt der erste Saal (die Natur-Erzeugnisse Mittel-Asiens) die Einfahrt nach Samarland vor, eine Ansicht dieser Stadt, sowie den hinter derselben aufragenden Gebirgszug. Der centrale oder Hauptsaal stellt einen asiatischen Bazar vor. Rechts von diesem ist eine Ehrenhalle erbaut, welche zum Empfange hochgestellter Persönlichkeiten bestimmt ist. Diese Halle besteht aus einem, in asiatischem Style gehaltenen und ebenso bemaltem Holzgerüste, welches reich mit asiatischen Teppichen und Sammet decorirt ist. Von dieser Halle hat man eine schöne Aussicht auf die Ruinen des alten Samarland. Der Bazar selbst zerfällt in drei Theile.

Der mittlere stellt das Innere eines asiatischen Bazars vor und hat das Aussehen eines gedeckten Kaufhofes; die beiden äußeren Theile sind offene Marktplätze, in deren zahlreichen Buden die verschiedensten asiatischen Waaren feilgeboten werden. Ein dritter Saal ist längs aller seiner Wände mit kostbaren asiatischen Teppichen auf das Reichste stylvoll behangen.

Alle Säle sind mit elektrischen Lampen erleuchtet, da es in Aussicht genommen ist, die Ausstellung auch des Abends für's Publikum offen zu lassen.

Es ist vorherzusehen, daß die Ausstellung viel besucht sein wird, wofür schon die Namen der Exponenten und des Comité's, mit deren zahlreichem Anhang, Bürgerschaft zu leisten befähigt sind. (St. Pet. 3tg.)

Der Rauch- und Rußfrage.

Diese im wahren Sinne des Wortes „brennende“ Frage wird sich der Bewohnerschaft, welche die auffallend rußige Luft einathmen muß, stets von Neuem wieder aufwerfen, so lange zur Rauch- und Ruß-Verbrennung nicht dasjenige in durchgreifender Weise veranlaßt und gethan wird, was in technischer Beziehung, überhaupt möglich und was aus

sanitären Rücksichten für das Gemeinwohl dringend notwendig ist.

Wenn ist es wohl noch nicht aufgefallen, wie die schwarzen Rußföden und Floden in der Luft uns unheimlich umschweben und aufdringlich auf uns einströmen, sich an Gesicht und Händen besonders bemerklich ansetzend, wer beobachtet ferner noch nicht bei frisch gefallenen Schnee, wie sich die Schneedecke in kurzer Zeit mit dem Ruß überzieht, wie sich ferner bei etwas drückender Atmosphäre ganze Straßen- und Stadtviertel mit belkemmendem, schwefel riechendem Kohlenrauch anfüllen — ein schleichendes Gift für Groß und Klein, für Gesunde und Leidende?! Wo aber kommen sie her in diesem gefährlichen Andrang? Bekanntlich aus den für unsere heutige Zeit des Dampfes doch so unentbehrlichen, größeren Kohlenfeuerungen in den Betrieben der Industrie und des Gewerbes bezw. aus deren schwarz qualmenden Dampf- und Rauchschloten!

Es wäre thöricht, gegen die Kohlenfeuerung überhaupt zu eifern, denn wir brauchen sie schlechterdings und könnten sie keineswegs entbehren — ohne sie läßt sich Milliarden von Häusern und Betrieben, welche der Dampf unserer Zeit für den täglichen Broderwerb und die nothwendigen Bedürfnisse von Millionen nutzbringend in Bewegung setzt, sofort in Stillstand gerathen und das wäre mit einem ganzlichen volkswirtschaftlichen Niedergange gleichbedeutend! Aber so, wie der mit Dampf arbeitende Zeitgeist, der auch die Handarbeit mehr und mehr erleichtert, selbst dem Kleingewerbe immer mehr durch Theilung von Motorenkraft sich dienstbar macht, um so drohender wird das schwarze Gespenst des Kohlenrauches in unserer Luft und für die athmende Menschheit ist es wahrlich an der Zeit, wenigstens alle diejenigen Maßregeln durchzuführen, welche das Uebel nach Möglichkeit abzumildern, was auch wirklich geschehen kann, ohne die Entwicklung der Einzelbetriebe zu hemmen, denn ebender selbe Zeitgeist, welcher das nothwendige Uebel der Massenverbrennung von Kohlen mit sich bringt, ist hinwieder auch reich genug an Erfindungen und Mitteln zur Rauch- und Ruß-Verbrennung. — Diese Mittel werden aber leider nur unzulänglich, weil sehr vereinzelt nur hier und da angewendet und zwar im Allgemeinen, weil man meistens die dazu nothwendigen Anlagekosten scheut.

Wenn schon zugegeben werden muß, daß diese Mittel noch nicht soweit vervollkommen sind, um den Rauch totaliter zu verbrennen, wenn sich auch Ingenieure und Architekten, zur Zeit außer Stande sehen, bestimmte Vorschläge zu einer totalen Rauchverbrennung zu machen, so ist doch diese event. Lösung noch so problematischer Natur, daß man inzwischen wenigstens die jetzt schon vermeidlichen Unzulänglichkeiten bei größeren Kohlenfeuerungen auch nach allen Richtungen hin energisch bekämpfen und beseitigen sollte.

Es existiren z. B. viele Fabrikanlagen, die schon vor 15, und 20 und noch mehr Jahren für einen Betrieb mittleren Umfanges errichtet worden sind, deren Maschinenbetrieb und Kohlenverbrauch aber mit der Zeit wohl um das Doppelte und noch mehr sich vergrößert haben, ohne daß die betr. Fabrikbesitzer sich veranlaßt

sähen, auch die Dampfessen entsprechend der vermehrten Rauchentwicklung zu vergrößern; es sind gerade diese dem gesteigerten Kohlenverbrauch nicht entsprechend vergrößerten Rauchschlote diejenigen, welche den meisten Rauch und Ruß in unsere Luft entsenden: denn es ist eine auch dem Laien verständliche Thatsache, daß eine Rauch- und Ruß-Verbrennung um so intensiver erfolgen muß, je weiter eine Dampfesse und je höher dieselbe ist — dies wird aber meistens viel zu wenig berücksichtigt, weil man sich eben ohne besonderen Drang von außen her nicht gern die Extralosten für bauliche Erweiterungen machen will. Man braucht sich in der Stadt nur nach solchen unzulänglichen Dampfessen umzusehen und wird viele finden, welche den Tag über in unheimlichster Weise qualmen. Dagegen haben wir auch Beispiele von großen Fabrikbetrieben mit einem Steinkohlenverbrauch von täglich vielen hundert Centner, die aber bei alledem und nur Dank ihrer Extraeinrichtungen zur Rauch- und Rußverbrennung fast gar keinen Rauch und Ruß in die Luft entsenden.

Wir sehen heutzutage aber auch Gewerbebetriebe mit einem täglich schon recht bedeutenden Kohlenverbrauch arbeiten, und besonders viele Bäckereien; diese werden mitunter in älteren, theils auch nur einstöckigen Häusern betrieben, über deren Dache die gewöhnliche Hausesse um einige Meter hinausragt; es mag hier dahingestellt bleiben, ob und wie weit dergl. Essen den bestehenden haus- und gesundheitspolizeilichen Vorschriften formell entsprechen, aber so lange sie ganze Straßenviertel weithin verrücken und verpesten, so lange sind alle diejenigen gewerblichen Kohlenfeuerungsanlagen, welche das Maß einer häuslichen Kohlenheizung überschreiten, einer gründlichen Revision bedürftig und aus öffentlichen Gesundheitsrücksichten daraufhin eingehend zu prüfen, ob und wie das bis jetzt Mögliche zur Rauch- und Rußverbrennung dabei gethan ist, oder eventuell gethan werden muß.

Der Großstädter ist ja schon dazu verurtheilt, die an und für sich schlechtere Stadtluft einzuathmen, was er wohl erst dann so recht auffallend drückend empfindet, wenn es ihm einmal vergönnt war, eine Sommerfrische auf dem Lande zu genießen und wenn er von da in die Stadtluft zurückkehrt, aber wie vielen Tausenden lächelt nicht einmal das bescheidene Glück einer Sommerfrische zu einer vorübergehenden Erholung in gesunder Landluft, und es ist wahrlich eine hochwichtige Aufgabe und Pflicht für alle Stadtbewohner, alles nur Mögliche anzustreben und herbeizuführen, was die heutigen vielbewährten Mittel zur Rauch- und Ruß-Verbrennung ja schon zu bieten vermögen, und wenn sie nur überall, wo nöthig, benutzt werden, dann werden wir nicht genöthigt sein, eine vermeidliche schlechtere Luft einzuathmen, bloß weil bei verschiedenen industriellen und gewerblichen Kohlenfeuerungsanlagen die Kosten zur Rauch-Verbrennung gern erspart werden! (Leipz. Tagbl.)

seinem Geiste auf. — Wollte er den Schwur halten, den er sich selbst gethan, alle seine Kräfte einzusetzen, um so bald als möglich den Schweltern eine sorgereizere Existenz verschaffen zu können, ihnen die Liebe und Treue zu lohnen, mit welcher sie ihn jetzt umgaben, so konnte und mußte er nun arbeiten und immer wieder arbeiten. Rasch eilte jetzt Paul in sein bescheidenes Kämmerchen, und zog die Decke über die Ohren, um sich loszulösen von dem Zauber der verlodenden Walzerklänge, die noch immer aus dem Vorderhause hörbar waren, und sich in 'o grellen' Kontrast mit Pauls innersten Empfindungen befanden.

Leider war Helenens Sorge um die Schwester nicht unbegründet. Bald nach jenem Tage erkrankte Marie. Heftige Fiebersälle wechselten bei der Kranken mit tödtlicher Abspannung, welcher ihre sonstige Energie nicht standhalten konnte. Sonst nur den Thren lebend, nur für deren Wohl bedacht, lag jetzt Marie theilnahmslos, meist mit geschlossenen Augen auf ihrem Lager. Der Arzt gab Verordnungen, verschrieb Arzneien, aber nichts wollte helfen. Er tröstete die Geschwister auf das Frühjahr, wo eine längere Luftveränderung die Kräfte der Leidenden heben würde.

Eine Woche nach der andern verstrich, betrübt saßen Paul und Helene an ihrer Arbeit, von schweren Sorgen geängstigt, nicht nur wegen der kranken Schwester, sondern auch wegen ihrer immer drückender werdenden Lage. Helenen blieb, bei der Pflege der Schwester und der Besorgung des Haushalts, weniger Zeit für ihre Arbeit, ihre Zeichnungen und Malereien, ihr Verdienst war daher gering, und heute hatte man ihr in dem Geschäft, für

welches sie thätig war, bemerklich gemacht, daß so langsame Lieferung kaum zu gestatten sei. Dazu drohten alle die Extraausgaben, welche durch die Krankheit der Schwester nöthig wurden, die kleinen, sauer verdienten Ersparnisse der Geschwister bald zu erschöpfen. Sollten sie die geliebte Schwester, ihren Halt, ihre Stütze, verlieren, weil sie keine Möglichkeit fanden, ihr eine Luftveränderung zu verschaffen? Paul begann endlich, nach längerem Nachdenken zu Helenen gewandt: „Wir müssen alles daran setzen, Marien zu helfen, noch bleibt ein Ausweg, wenn es mir auch schwer wird, ihn zu betreten. Bankier Wertheim, dessen tränklichem Sohn ich Privatstunden erteile, machte mir den Vorschlag, meine Studien für das Sommerhalbjahr zu unterbrechen und seine Familie nach dem Gute zu begleiten, damit sein kränklicher Knabe mit dessen Fortschritten er, seit ich ihn unterrichtete, sehr zufrieden ist, auch ferner unter meiner Obhut bliebe. Er versprach mir hohen Gehalt und schien sehr erkaunt, als ich, der arme Student, mir Bedenkzeit erbat. Mit welchem Schwerm Herzen ich mich von meinem Studium trenne, wie unendlich viel mir daran liegt, recht bald mein Examen machen zu können und eine Anstellung zu erlangen, ist dem reichen Manne unverständlich. Nach Rücksprache mit meinem Onkel, dem Professor Hagen, beschloß ich das Anerbieten abzulehnen, denn Professor Hagen machte es mir zur Gewissenssache, das letzte Jahr des Studiums ungetheilt meiner ersten Aufgabe zu widmen, um das Examen mit Ehren zu bestehen. Nun steht es aber anders, jetzt muß Marie meine größte Sorge sein, ihr Hilfe zu schaffen, darf ich kein Opfer scheuen, auch das schwerste nicht,“ fügte er leise hinzu.

Es schien Helene, als wenn Paul schnell

eine Thräne im Auge zerbröckelte. Sie fragte ihn: „Mußt Du Dich noch heute entscheiden?“

„Nein, erst in einigen Tagen, aber bis dahin wird sich nichts ändern, das Geld fällt nicht vom Himmel wie die Regentropfen, und uns fehlt es an Geld, Geld, und am nöthigsten dafür, um Marien zu retten.“

Paul packte jetzt rasch seine Bücher zusammen und eilte fort, noch Colleg zu hören, so lange es ihm gestattet war. Helene nahm ihre Arbeit wieder auf, nachdem sie sich überzeugt hatte, daß die kranke Schwester sanft schlummerte.

Zufällig fiel Helenens Augenmerk auf ein Zeitungsblatt, welches als Hülle eines Arzneiglases auf dem Tisch liegen geblieben war. Ein merkwürdiges Inserat, in besonders großer Schrift gedruckt, fesselte Helenens Blicke. Sie las; „Ein alleinlebender, älterer Mann, von Kränklichkeit heimgefußt, hofft auf diesem Wege ein edles Mädchen, gebildeten Standes, zu finden, welches sich entschließen könnte, als treue Gefährtin seine letzten Lebensjahre zu erheitern, ihn in seinem Leiden zu pflegen. Er hofft in einer friedlichen Ehe zu finden, was bezahlte Pflege ihm versagt. Der hohe Stand des Suchenden bürgt für die Ehrenhaftigkeit seiner Bitte. Seine günstigen äußeren Verhältnisse gestatten ihm, auch das Werk der Barmherzigkeit zu vergelten. Sorgenfreie Existenz für die ganze Lebensdauer wird derjenigen Dame, welche das Barmherzigkeitswerk auszuüben sich verpflichtet, gerichtlich gesichert.“

Helene schob das Blatt achtlos bei Seite und richtete ihre ganze Aufmerksamkeit auf die kunstvollen, stilgerechten Linien ihrer Zeichnung. Aber ihre Gedanken kehrten zu dem Heirathsgesuch zurück. Was ihr erst eine Unmöglichkeit erschienen, trat ihr jetzt näher. Wenn sie

— Zu denjenigen Personen, welche eines Allerhöchsten Empfanges gewürdigt worden, gehört auch der Kommandeur des hier garnisonirenden 37. Infanterie-Regiments, Oberst Boltin. Derselbe hatte am 13. (25.) März das Glück, sich in Petersburg bei dem Kaiserlichen Majestäten vorzustellen zu dürfen.

— Personalnachricht. Der Gehilfe des Petrofower Gouvernements- Ingenieurs, Rath Protokofew, ist krankheits halber seine Postens enthoben und an dessen Stelle ein Civil-Ingenieur, Titularrath Bierzowski, nannt worden.

— Kleinfener. Am Dienstag Nachmittag entstand in einem Kellerraume des an der Hauptstraße gelegenen Grünfeld'schen Hauses ein Brand. Die Freiwillige Feuerwehr wurde alarmirt, ein Ausrücken derselben erübrigte sich jedoch, da das Feuer von den Hausgenossen bald gelöscht werden konnte. Der Schaden unbedeutend.

— Vom Wetter. Dem gestrigen Winter scheint die Trennung von uns diesmal recht schwer zu fallen, denn derselbe macht immer keine Anstalten, um sich endgültig verabschieden, er läßt uns vielmehr durch seine Anwesenheit und seine Macht verpesten. In den letzten Tagen hatten wir allseitig Schneewetter, als ob wir im Dezember lebten, ja am Mittwoch Abend trat sogar leichter Frost ein und da der Himmel sternklar und vollständig wolkenlos war, so stellten optimistische Freunde des Eisports für künftigen Sonntag abends ein Eisfest in Helenenhof in Aussicht. So gern wir nun zwar Jedermann sein Vergnügen gönnen, so wäre es uns und wohl den meisten unserer Leser doch aber lieber, wenn der liebe Winter sich nun endlich zur Abreise bequeme und wir statt eines Eisfestes bald die erste Frühlingsfest mit Maibowle, obligat Blumenduft und Nachtigallengefang genießen könnten.

— Am 13. Mai l. J. wird die Generalversammlung der Actionaire der Baumgarten-Manufaktur von Louis Beyer stattgefunden. Tagesordnung: 1) Durchsicht und Bestätigung des Rechenschaftsberichts und der Bilanz über das verlossene Geschäftsjahr; 2) Durchsicht und Bestätigung des Budgets für das laufende Jahr; 3) Wahl der Revisions-Commission; 4) Wahl zweier Directoren und eines Director Stellvertreters.

— Wir berichteten vor Kurzem, daß eine hiesige Fabrikbesitzer Herr M. Silberstein mit läßlich des Todes seines Neffen Stanislaus Silberstein und zur Erinnerung an denselben ein israelitisches Waisenhaus zu erbauen sich verpflichtet habe. Wie wir nunmehr erfahren haben in diesen Tagen mehrere Mitglieder der Silberstein'schen Familie zu einem Fonds für diese humane Institution größere und kleinere Beträge spendet, von denen wir die beabsichtigten erwähnen und zwar offerirten die Familien David und Sidor Silberstein je 1000 Rubel, Sichtenfeld 324 Rubl., Josef Guttman 110 Rubel.

— Die Kodjer Filiale der Kaiserlichen Don'schen Bank wird am 1. Mai l. J. eröffnet.

sich entschließen könnte, sich für Marie und Paul zu opfern, wenn sie zu dem Bruder sagte: „Ich will Dich pflegen mit aller Geduld und Treue, beanspruche dafür nur die Hälfte der Meinen, so war ja alle Entschädigung alle Hilfe von ihnen genommen. Aber kein konnte, es durfte doch nicht sein, ihr jungmännlicher Stolz sträubte sich dagegen. Was Glück es auch bringen wollte, das fürchtbare Daß ihre Jugend begraben am Krankenbett, Greises, alles Lebensglück, alle Zukunft dahingegen für ihre Lieben, es konnte nicht sein, Ehre und Ruf durfte sie nicht serviren. Spiel setzen, auch nicht um des edelsten willen. Sie ergriß das Zeitungsblatt, um die den Flammen zu übergeben und — befiel Denn doch und verbarg es unter ihren Papieren in der Schublade.

Eine traurige Nacht brach für die kranke Schwester an. Kein Mittel vermochte die Kranken den ersehnten Schlaf zu bringen. Sie wirren Phantasien warf sie sich ruhelos und her, erst gegen Morgen schlummerte sie wenig ein. Die Schwester wich nicht von ihrem Lager, in trübem Gedanken verweilend stand nur Eins bei ihr fest: Hilfe zu jedem Preis, um jeden, jeden, sollte sie die Grenze überschreiten, welche auch für sie um ihr Dasein kämpfenden Frauen und Mädchen so streng gezogen ist. Helene dachte, sie dem alten reichen Manne ihre Hand würde, würde sie wohl freudlos durch den jung den gehen, aber nicht freudlos, nicht ohne Genugthuung, das Höchste eingestekt zu sein, was sie opfern konnte, um der Schwester dem Bruder zu helfen.

(Fortsetzung folgt.)

ihre Thätigkeit beginnen. Das Disconto-
 ist bereits konstituiert und besteht aus
 en Industriellen.

Toller Hund. Vor einigen Tagen
 der Hund des Strußen eines an der
 lauerstraße belegenen Hauses plötzlich toll
 verlegte in seiner Wuth zwei Kinder durch
 Dieselben wurden auf Kosten des betref-
 Hausbesizers nach Warschau in die
 gebracht und sollen bereits wieder völlig
 heilt sein. Das wüthende Thier wurde
 getödtet, ehe es weiteres Unglück anrich-
 tete.

Für den kranken Schlosser ging
 täglich von Herrn R. noch ein Rubel ein,
 die Sammlung im Ganzen 36 Rbl. be-
 trug. Indem wir dieselbe hiermit schließen,
 wir Namens des armen unglücklichen
 den freundlichen Gebern besten Dank
 seine Erwartungen sind, da er sich nur die
 Heile und Beschaffung eines Passes erfor-
 deren nothwendigsten Kosten, die ungefähr
 Rbl. betragen werden, gewünscht hatte,
 offen worden.

Wie bewahrt man sich vor Nervosität.
 die Nervosität, die Geißel der heutigen
 Zeit, in dem naturwidrigen Leben der
 begründet und nur durch eine ver-
 nünftige, naturgemäße Lebensweise zu heilen
 ist allgemein bekannt.

Jedermann weiß aus eigener Erfahrung,
 der Geist des Menschen vom Körper ab-
 hängt, d. h. daß Stimmungen und Laun-
 en körperlichen Zuständen hervorgehen,
 der auch umgekehrt die Seele viel, unend-
 lich über den Körper vermag, wird leider
 in wenig von unserm nervösen Zeitalter
 Man denke nur daran, daß Furcht,
 oder Bohn, also Aeußerungen der Seele,
 Schlägen, Schlagflüsse, selbst den Tod her-
 rufen können, ebenso, daß durch Freude
 Erfüllung lang gehegter Hoffnungen krank-
 zustände gebessert, ja völlig geheilt wer-
 den und man wird zugeben, daß die Seele
 einen großen Einfluß auf den Körper besitzt.

Der Mensch aber ist vorzugsweise ein
 Wesen, sein Geist erhebt ihn über das
 und macht ihn zum höchsten Wesen der
 Schöpfung. Deshalb und das Lehren von
 alle Weisen dieser Welt, soll auch der
 Mensch regieren, ihm hat sich der
 mit seinen sinnlichen Trieben und Lei-
 sten unterzuordnen und je mehr der
 in dieser Weise, lebt, desto edler, schö-
 ner, göttlicher wird er. Dann wird er
 vor manchem Leid bewahrt bleiben, sich
 ältere Selenstimmungen verschaffen und
 der wirkliche Leiden mit Würde tragen.
 Die erwirbt man sich nun diese innere
 Ruhe und Zufriedenheit? Dazu gehört frei-
 lich feste Willkür; Ablenkung des Geistes
 von körperlichen Zuständen ist ein Haupt-
 mittel. Manche Nervenleiden sind durch
 anderes als Passivität des Körpers und
 entstanden und diese ist wieder eine
 des Hingebens an Gefühle und kleine
 des Körpers; manche Nervenleiden be-
 stehen nur an der Krankheitseinstellung, sie
 alle Leiden, von denen sie lesen oder
 an sich selbst zu empfinden, fürchten sich
 vor einem Nervenleiden und schließen
 dem Symptom auf ein unheilbares Leiden.
 fort mit dem ängstlichen Grübeln
 und das eigene Wohl, abgelenkt die
 man von sich durch Beschäftigung, sei es
 geistige oder körperliche und deren giebt es so
 Herz und Gemüth erweckende und ver-
 mehrenden. Man habe keine Zeit krank zu sein,
 man wird es nicht. Beizutragen zum
 der Menschen, sei es im kleinen Kreise,
 Familie, oder zum Wohl der Gesamt-
 heit, eine edle, echt christliche Aufgabe, sie
 das Herz frohlich, erfüllt mit Lust und
 am Dasein und — bewahrt vor dem
 werden.

Nach Dir nicht selbst traurig und
 dich nicht mit Deinen eigenen Gedanken.
 ein frohlich Herz ist des Menschen Leben
 Freude ist sein langes Leben. Thue
 was und tröste Dein Herz und treibe
 weit fern von Dir, denn Traurigkeit
 alle Leute und dient doch nirgend zu."
 (nach 30, 22).

In dem letzten Konzerte, welches der
 Verein zur Unterstützung der Handels-
 veranstaltete, trat ein Kind hiesiger
 Fräulein Lubranika, eine Schülerin
 hiesiger Konseruatoriums, zum ersten
 mals öffentlich auf und erwies sich als eine
 talentvolle stimmbegabte Sängerin, der
 die bedeutende Zukunft prophezeien zu
 glaubt. Zum Zweck der Erwerbung
 zu weiterem Studium wird von
 Dame am künftigen Dienstag
 sigen Victoria-Theater
 gert veranstaltet, an dem auch
 die Theatergesellschaft Theil nimmt.
 führt zwei kleine Einact auf und
 wird Herr Dlaszewski einige
 mern singen und Fr. Legel sowie
 Dlaszewski declamiren, das Pro-

gramm wird also ein höchst reichhaltiges und
 interessantes sein. — Es steht wohl nicht zu
 bezweifeln, daß unser kunstsinnes Publikum
 sich zahlreich einfinden und die junge angehende
 Künstlerin zu weiterem Studium anerkennen wird.

Die vor achtzehn Monaten unweit
 Kolo gegründete Kuczyński'sche Spinnfabrik
 ist, wie wir dem „Kaliszanin“ entnehmen, ge-
 schlossen worden.

Vergnügungs-Anzeiger. Thalia-
 Theater: Zum 2. Male: „Die bei-
 den Leonoren“, Original-Lustspiel; —
 Victoria-Theater: „Czerwony
 Kapturek“, Operette.

Neuere Post.

Petersburg, 31. März. Die auf dem
 letzten Congreß von Vertretern der Actien-
 Feuerversicherungsgesellschaften zusammengetre-
 tene besondere Commission zur Regelung der
 Frage wegen Versicherung von Fabriken und
 industriellen Etablissements, hat ein Reglement
 entworfen, welches mit dem Tage in Kraft
 tritt, an welchem die Agenten der betr. Gesell-
 schaften dasselbe erhalten. Diefem Reglement
 entsprechend, soll Fabriken, welche in allen ihren
 Räumen Feuerlöschapparate der Firma „Sprei-
 ler & Gripek“ haben, eine Ermäßigung von
 25 pCt. der Versicherungs-Prämie zu Theil
 werden; ebenso soll eine Ermäßigung bei Schorn-
 steinen von Eisen im Betrage von 15, 10 und
 5 pCt. von der Prämie eintreten, je nachdem
 entweder alle oder nur einige Gebäude solche
 Schornsteine besitzen. Bei Versicherungen von
 aus Stein erbauten und mit Eisen gedeckten
 Elevatoren ist die Versicherungsprämie von 50
 Kop. und für das in solchen Elevatoren befind-
 liche Getreide von 60, 45 und 40 Kop., —
 je nachdem die Feuergefährlichkeit der inneren
 Einrichtung ist — pro 100 Rbl. Versicherungs-
 werth festgesetzt worden.

Moskau, 30. März. Vier Moskauer
 Negozianten haben eine Gesellschaft für Rus-
 sischen Baumwollenbau gegründet. Die Gesell-
 schaft will nicht nur die Baumwollenpflanzung
 betreiben, sondern auch die Reinigung der
 geernteten Baumwolle, die Beleihung von
 Baumwolle und überhaupt den Handel mit
 Baumwolle und mit Maschinen, die zur Kul-
 tivierung und Bearbeitung der Baumwolle
 dienen. Das Grundkapital bilden 400,000
 Rbl., die in 80 Antheilsscheine zerlegt sind.

Charkow, 29. März. In diesen Tagen
 beginnen die Arbeiten bei der Erbauung der
 Kapelle und Kirche am Orte der Katastrophe
 des 17. Oktober. Die Steinarbeiten sind dem
 Unternehmer Subonin übergeben, welcher sich
 verpflichtet hat, dieselben bis zum November
 d. J. zu vollenden. Die Einweihung der Kirche
 beabsichtigt man am 17. Oktober t. J. auszu-
 führen. Zum Leiter des Baues ist Architekt
 Marfeld, der den Plan entworfen, ernannt.
 Die Baukosten für Kirche und Kapelle sind
 auf 245,000 Rbl. veranschlagt. Gesammelt
 sind 205,000 Rbl.

Kriwoi Rog, 29. März. Die Aktien-
 Gesellschaft, welche sich mit der Exploitation
 des lokalen Erzes befaßt, plant die Errichtung
 einer Mineralfarben-Fabrik.

Sewastopol, 29. März. Der Vorrath an
 Getreide bietet nur zwei Dampfsern Fracht-
 Stimmung des Marktes still.

Mathr, 29. März. Das Wasser der
 Sura ist um fünf Arschin gestiegen und jetzt
 im Fallen begriffen.

Berlin, 31. März. Ueber die Reisepläne des
 Kaisers Wilhelm berichtet die „Post“: „Bei der
 Reise nach England ist nur der Besuch in
 Windsor und London beabsichtigt; daran schließt
 sich ein Ausflug nach Schottland. Von da soll
 die Reise nach dem Nordkap unternommen wer-
 den. Die Reisen nach Lübeck und Kiel und nach
 den Rheinlanden (im Mai) werden je fünf Tage
 beanspruchen. Einer Deputation der Stadt Kob-
 lenz, die beim Kaiser war, um ihn zum Besuche
 einzuladen, konnte für dieses Mal kein zusagen-
 der Bescheid gegeben werden.“

Berlin, 31. März. Zu dem bevorstehenden
 Personenwechsel in der Marine schreibt die
 „Kriegs“: „Tritt ein Kommandowechsel that-
 sächlich ein, so liegen die Gründe hierfür wohl
 lediglich auf dem Gebiete der neuesten Organi-
 sation und leiten sich her von der veränderten
 Stellung des Oberkommandos der Marine zum
 Reichs-Marineamt. Wie wir aber nochmals
 betonen wollen, ist uns bisher von einem etwa-
 gen Abschiedsbesuche des kommandirenden Admi-
 rals nichts bekannt geworden und es liegen
 keine Anzeichen dafür vor, daß auf die Thätig-
 keit des jetzigen Führers der Marine, insofern
 er selbst sein Amt niederzulegen nicht gewillt
 ist, in naher Zukunft verzichtet werden sollte.“

Wien, 31. März. Infolge starker Schnee-
 verwehungen ist der Verkehr theilweise gestört.
 In der Stadt liegt der Schnee 1 Fuß hoch.

London, 31. März. In Manipur, einem
 von den Briten abhängigen, aber nicht tribut-
 pflichtigen ostindischen Gebiet, hat ein erster
 Zwischenfall stattgefunden. Der Generalkom-
 missar von Assam, Quinton, hatte sich mit

einem aus zwei Regimentern Gurkhas bestehenden
 Geleit nach Manipur begeben, um die Ver-
 haftung eines Häuptlings vorzunehmen, der den
 Rajda entronnt hatte. Während der Nacht
 griffen die Eingeborenen das englische Lager an.
 Die Angriffe wurden zwei Tage lang von den
 Eingeborenen fortgesetzt, so daß schließlich die
 Munition der Gurkhas vollständig erschöpft war.
 Quinton gab daher den Befehl, daß Jeder auf
 seine eigene Rettung bedacht sein solle. Die
 Gurkhas verloren etwa 460 Mann, Quinton
 und 7 englische Offiziere werden vermißt. Es
 sind bereits zwei Regimenter nach Manipur ab-
 gegangen, ein drittes soll demnächst folgen.

Nov, 31. März. Der Obristleutnant in
 russischen Diensten, Prinz Louis Napoleon, traf
 gestern in Turin ein und wurde von seinem
 Bruder Victor am Bahnhof empfangen. Die
 Begrüßung der beiden Brüder war eine herz-
 liche. Die Eröffnung des Testaments ihres
 Vaters sollte gestern Abend stattfinden.

Sofia, 31. März. Der Militaircordon ist
 aufgehoben, die Attentäter sind nicht ermittelt
 worden.

Telegramme.

Petersburg, 1. April. (Nord. Tel.-Ag.)
 Die „Bapz. Bz.“ berichten, daß das Finanz-
 syndikat mit der Discontobank und der interna-
 tionalen Handelsbank an der Spitze, eine
 successtve Realisirung der 5procentigen Agrar-
 pfordbriefe (anstatt den ausgegebenen 5procent-
 tigen) in der Höhe von 60 Millionen Rubel,
 zum Nominalcours von 99% übernommen hat.

Petersburg, 1. April. (Nord. Tel.-Ag.)
 Für die Beaufsichtigung der Flottenmann-
 schaften zu Lande ist ein neues Reglement er-
 lassen worden; darnach soll die Anzahl der
 Flottenquipagen nunmehr dreiunddreißig be-
 tragen und diese sollen in drei Divisionen
 eingetheilt werden. Es handelt sich um eine Er-
 höhung der Anzahl der Flottenquipagen von
 elf auf dreiunddreißig.

Friedrichsruh, 1. April. Am Vormittag
 spielte die Kapelle der 9. Jäger vor dem
 Schlosse Friedrichsruh. Die Menschenmenge,
 welche sich eingefunden hatte, erhielt ungehin-
 derten Zutritt zum Park. Der Fürst trat auf
 die Veranda und nahm, sichtlich bewegt von
 dem Jubel und dem brausenden Hurrah, das
 ihn empfing, persönliche Glückwünsche und von
 vielen Seiten Blumen entgegen. Sodann sprach
 er den Herzogeströmten seinen Dank aus und
 äußerte: „Ich bin leider nicht so gesund, kann
 bei dem Wetter nicht draußen bleiben. — Die
 Stadt Köln hat ihrem Ehrenbürger eine kost-
 bare Blumenpende und ein Glückwünschschrei-
 ben übersandt. Das Bismarck-Denkmal in Köln
 ist prächtig geschmückt. Die Stadt Siegen er-
 nannte den Fürsten zum Ehrenbürger. Ueber
 zweitausend Glückwünschtelegramme und mehrere
 Hundert Pakete sind bis Mittag eingegangen.
 Von Berlin kam ein besonderer mit Blumen-
 spenden angefüllter Güterwagen.“

Karlsruhe, 1. April. Bei Wöfingen ist
 gestern ein Zug entgleist. Nach amtlicher
 Mittheilung ist der Maschinist schwer und einige
 andere Zugbeamte leicht verletzt. Die Verletzung
 von Reisenden wurde nicht gemeldet. Die Ur-
 sache sei wahrscheinlich vorzeitige Umstellung
 der Weiche.

Wien, 1. April. Auf der „Kaiser Fer-
 dinand Nordbahn“ tritt von heute an der
 Zonenarif in Kraft.

Paris, 1. April. Der „Gaulois“ ver-
 öffentlicht eine Unterredung eines Korrespon-
 denten mit dem italienischen Ministerpräsidenten
 Rudini, in welcher Rudini angeblich erklärt
 hätte, er sei gerührt gewesen von der Sympathie,
 welche die französische Presse ihm bei
 der Uebernahme der Staatsgeschäfte bewiesen
 habe. Das italienische Ministerium wolle den
 Frieden in Europa und arbeite ausschließlich
 zu diesem Zweck. Der Dreibund, welchen man
 als eine Drohung gegen Frankreich ausgeben
 wollte, habe Europa eine lange Periode des
 Friedens gegeben. Dies beweise, daß der
 Dreibund Niemand bedrohe. Italien müsse für
 sich, seine Verbündeten und für Frankreich
 Alles besorgen, was den Frieden und die
 Ruhe Europas, deren Italien im Hinblick auf
 seine innere Politik durchaus bedürfe, gefähr-
 den könne. Die einfache, offene und ehrliche
 Politik Italiens werde alle Zweifel und
 Mißverständnisse beseitigen, was übrigens schon
 um deswillen leicht sei, weil Italien von Frank-

reich nichts verlange, als Wohlwollen gegen
 Wohlwollen. Die Gemeinschaft der Interessen
 zwischen beiden Ländern werde das Uebrige thun.

Paris, 1. April. In der am Dienstag
 Abend in Moncalieri stattgehabten Zusammen-
 kunft der Familienangehörigen des verstorbenen
 Prinzen Jerome Napoleon wurde Prinz Victor
 Napoleon als Oberhaupt der Familie anerkannt.
 Das Testament des Prinzen Jerome soll, sobald
 darüber eine Verständigung mit den Testaments-
 vollstreckern erzielt ist, veröffentlicht werden.
 Die Erben werden zu diesem Zwecke sich nach
 Genf und Prangins begeben.

London, 1. April. Carl Granville ist,
 75 Jahre alt, gestorben. Er war der Führer
 der liberalen Partei im englischen Oberhause
 und unter Gladstone wiederholt Minister des
 Aeußern und der Kolonien.

New-York, 1. April. Die Lynchmorde
 in New-Orleans haben wie bekannt zu diplo-
 matischen Verhandlungen zwischen Italien und
 den Vereinigten Staaten geführt. Jetzt kommt
 die Meldung aus Washington, daß der italia-
 nische Gesandte abberufen worden ist. Der De-
 legationssekretär Marchese Imperiali di Franca-
 villa bleibt zur Erledigung der laufenden An-
 gelegenheiten zurück. Dieser Schritt Italiens
 hat in ganz Amerika große Erregung hervor-
 gerufen.

Angekommene Fremde.

Hotel Manntenkfel. Herr Eggert aus Rem-
 scheid.
Hôtel de Pologne. Herr Dzierzawski aus
 Piaskowice. — Drozewski aus Ralewice. — Borch-
 mann aus Rawa. — Midjol aus Rzeszow. — Hamel
 aus Chemnitz. — Olgdzki aus Drzewice. — Szymanski
 aus Lask. — Tischler und Jaskowski aus Warschau.
 — Frau Cybulaka aus Kupinin.

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung während der
 Zeit vom 22. bis 28. März 1891.
 (Evangelische Confession) in Zgierz.

Tausen.	männl.	weibl.	Todesfälle.			
			Kinder.		Erwachsene.	
			männl.	weibl.	männl.	weibl.
4	1	—	2	—	2	1

Während dieser Zeit wurde — todtgeborenes
 Kind angemeldet.

(Evangelische Confession) in Paganice.
 Gestorben: Rudolf Sperber, Ferdinand Schiller,
 Elsa Kretschmer, Martha Stein, Dittie Schrot, Pau-
 line Wader.
 Gestorben: Adolf Hermel 3 Monate, Heinrich
 Weber 27 Jahre, Emilie Lange 4 Jahre 9 Monate.
 Todtgeboren: 2 Kind.

Coursbericht.

Stadte	Währ.	Din.	Stück	Geld	Geld	Bertin, den 2. April 1891.	
						100 Rbl.	100 Mk.
Berlin	100 Mk.	3	41.80	—	—	41	70
London	100 Rbl.	3	8.44 1/2	—	—	8	48
Paris	100 Fr.	3	88.75	—	—	33	65
Wien	100 Fl.	4	73.90	—	—	78	60
Petersburg	100 Rbl.	5	—	—	—	—	—

Briefkasten.

Ein Meugleriger hier. Wenn Sie genauer ge-
 lesen hätten, so würden Sie gefunden haben, daß wir
 das vergrößerte Format „bald nach Anfang des Qua-
 tals“ und nicht am 1. April in Aussicht stellten. Nur
 noch einige Tage Geduld.

Nachdem ich (3-1)

Siegmund Daleszynski

aus meinem Geschäfte, laut Bekanntmachung vom 11. März a. er. entlassen, stellt es sich heraus, dass derselbe meine Firma per procura gezeichnet hat. Siegmund Daleszynski habe ich niemals „PROCURA“, ertheilt und ist meine Firma rechtlich für solche Zeichnungen nicht verantwortlich, wass ich hiermit zur Warnung vor Missbräuchen veröffentliche.

Lodz, den 30. März 1891.

F. PIETSCHMANN,
Dachpappen- und Asphalt-Fabrik. Filiale, Lodz.

Fabrik wattirter Decken

von
Emma Rampold,

Rantenna (Fenster) Straße Nr. 1418 e, 7 (neu), 2. Stage,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in
Cachemir-, Woll- und Seiden-Atlas, sowie Baumwollstoff-
Steppdecken,

nach Wiener Art und in den geschmackvollsten Mustern gearbeitet.
Preis von 5 bis 20 Rbl. pr. Stück.

Kautschuk-Dachfitt

zur Ausbesserung schadhafter
Blech-, Papp-, Holzcement- und
Glas-Dächer (3-3)

hält auf Lager
Robert Wergau,
Petrikauer-Straße Nr. 518.

Die Wein - Groß - Handlung (5-5)

von
E. Szykier

empfiehlt dem geehrten Publikum
ein reichsortirtes Lager aller Sorten
Ungar-, Rhein-, französische, spanische und
russische
Weine

in bekannter Güte, sowie Champagner, Cognacs
und Liqueure der berühmtesten Firmen und sichert
bei reellster Bedienung die möglichst billigsten
Preise zu.

Sämmtliche Erzeugnisse der Warschauer Dampfdestillation
von **J. Fuchs** zu Fabrikpreisen auf Lager.

Lodzer Thalia-Theater

Freitag den 3. April 1891:
In ermäßigten Preisen:
Erste Wiederholung der Lustspielno-
vität der Saison
Die beiden Leonoren
Original Lustspiel in 4 Akten
von Paul Lindau. Vorher Kaiser:
Valentino Rosenthal-Riedel.
Sonnabend den 4. April 1891:
Benefiz für Hans Gaus
**Der Raub
der Sabinerinnen**
Original-Schwank in 4 Akten von
Franz u. Paul Schönthan
Emanuel Striese, Theater-Direktor
einer reisenden Gesellschaft:
Hans Gaus.

Ein tüchtiger nüchternen
Maschinist und Feizer
kann sich zum sofortigen Austritt
melden bei Gobr. Schmieder.

Werkmeister,

der Seiden und Sammet-Bänder selbstständig
fabriciren kann, die Maschinen dazu einzurich-
ten versteht, gediegene Kenntnisse der Seide besitzt,
nach Muster coloriren kann, mit der Buch-
führung vertraut ist, sucht für Wai- bauernde
Stellung. — Zu adressiren sub: C. J. an die
Central-Annoncen-Expedition wem: L. Mehl,
Moskau, Wjssnizkaja, Haus Spiridonow. (3-3)



Gebrüder Bauerertz,
Myszkow, Station der W.-W.-Eisenbahn,
Maschinenfabrik, Eisengießerei, Emaillirwerk.
Erste Gußstahl-Faconauß-Werke

empfehlen: Kammeln mit Winkelzähnen, Zahnräder aller Art, Kuppel- und
Kaufbindel, Muffen, Umböfse, Zahnstangen, Schnecken-Kurbeln, Glühfiken,
Glühöfse, Fettkasten, Reiorien, Waggons, Waggoneit, und Karren-Räder,
Benzküde, Weichen etc. etc. nach Zeichnungen und Modellen. (3)

Zu vermieten.

Ein in bestem Zustande sich
befindliches gemauertes
Parterrehaus an der
Petrikauerstraße unweit des
Meisterhauses gelegen, bestehend aus einem
großen Laden nebst einigen angrenzenden
Zimmern, schöner Wohnung, verschiedenen
anderen Räumlichkeiten, Remisen, Keller,
Stallungen, großen Hofraum event. Garten
etc., ist im Ganzen preiswerth vom 1. Juli
a. c. zu vermieten.
Näheres in der Exp. d. Bl. (6-5)

**Thee-Kuchen
und englische Bisquits**
in größter Auswahl á Pfund 40 Kop.,
empfiehlt
R. Stern's Conditorei,
Petrikauerstr. Nr. 92, vis-à-vis Mokiejewski.

Die
Möbel - Tischlerei
von **G. Walter,**
Wschodnia-Straße Nr. 44,
offerirt, um das bedeutende Lager zu
räumen, sämtliche, gut gearbeitete
Möbel
in den neuesten Facons
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Dasselbst ist auch eine **Fraismaschine**
zu verkaufen. (3-3)

Lodzer Victoria-Theater

Heute Freitag, den 3. April 1891:
Czerwony Kapturek.
Oper in 3 Akten.

Vertretung!

Ein zuverlässiger junger Mann
mit Plakkenntnissen, wünscht die Ver-
tretung einer soliden Leistungsfähigen
Firma in der Manufacturbranche für Peter-
Gefl. Offerten erbeten: St. Petersburg
Почтов. отдъ. Загородный просп. № 12,
кв. 12, lit. F. K. до востребования

Ein Musiklehrer
mit Patent vom Warschauer Conservatorium
und der Erlaubniß, eine Musikschule
zu dürfen, versehen, hat sich hier in
niedergelassen und wünscht Klavier-
Gesang-Unterricht zu ertheilen (in
russischer, polnischer und deutscher Sprache).
Näheres im Hotel Victoria bei
Felix Krzyzanowski.

(3-1)

**Für eine große Tricotagenfabrik
in der Umgegend von Moskau**

wird ein junger Mann, womöglich ledig, gesucht, welcher die Leitung
von Zusammenstellungen aus Kammwoll- und Apparat Tricot-Collectionen
(Manipulant) in höheren Sorten übernehmen könnte. Gründliche Kenntnisse
in der Weberei sowie guter Geschmack sind unentbehrlich. Beschäftigung aus-
schließlich in der Collection-Zusammenstellung und Leitung der Modellwerkstätte.
Jährliche Gage 2000 Rbl. bei freier Wohnung, Beleuchtung und Heizung.
Für Reisepesen und Einrichtung 150 Rubel extra. Bei anerkannter Leistung
wird weitere Salairerhöhung in Aussicht gestellt. Kenntniß der russischen
Sprache ist nicht erforderlich. Offerten sind bis zum 1./13. April a. er. an
die **Gesellschaft Tschetwerikow in Moskau** zu richten.
Discretion während der Unterhandlung wird auf Wunsch garantirt.

2 Knaben,

Söhne anständiger Eltern, welche die
nöthigen Schulkenntnisse besitzen, wer-
den als Lehrlinge aufgenommen
in der Buchdruckerei des
„Lodzer Tageblatt.“

**Ein junger
Mann,**

welcher das Musterberechnen von
glatten und bunten Kleiderstoffen
gründlich versteht, wird von einem
hiesigen Fabrikgeschäft per so-
fort gesucht.
Näheres zu erfahren in der
Exp. d. Bl. (3-2)

Ein Bauplatz

ist äußerst billig und unter sehr günstigen Bedin-
gungen zu verkaufen u. z. für 3000 Rbl. in
Ratenzahlungen von 1000 Rbl. jährlich. Dieser
Platz umfaßt eine Fläche von einem halben Morgen,
hat 37 1/2 Ellen Front, liegt an einer gepflasterten
und mit Gas beleuchteten Straße und ist nur 500
bis 600 Schritte vom hiesigen Bahnhof entfernt,
so daß nöthigenfalls ein Nebengeleise vom Bahn-
strange geleitet werden kann. Die Hypothek ist
regulirt. (3-3)

Näheres bei E. Dietrich Srednia-Straße Nr.
348 neben der Brauerei von R. Anstads Erben.

Ein junges Mädchen,
welches der deutschen, russischen und pol-
nischen Sprache mächtig und mit allen
Handarbeiten vertraut ist, sucht Stellung
als **Bonne** in einem christlichen Hause.
Näheres Dlugasträße, Haus Graupner, Nr.
316, Zimmer Nr. 3.



Billig

find zu verkaufen gebräuch-
Bicycle u. Rovermaschinen
alter Construction von Rs. 50.
Neuestes System — Feder - Räder
Rs. 150. (3-3)

Josef Weikert.

**Anständige Herren
können sich belästigen**
Wo? sagt die Exp. d. Bl.

befördert in **ANNONCEN** sämmtliche
existirenden Zeitungen
E. MARKGRAF.

Ein Person in den mittleren Jahren
sucht Stellung
als **Wirthschafterin**
oder als **Bonne** hier, oder auf
Lande. Näheres in der Exp. d. Bl.

Ein Knabe
anständiger Eltern, welcher Lust hat Com-
zu werden, kann sich melden.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Nat. Dylion,
Petrikauer-Straße 24, Haus Kestenber-
5) 2. Stage, Front,
vertheidigt **Criminal-Prozesse**
allen Instanzen.

**Junge echte
Bernhardiner-
Hunde**
sind zu verkaufen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl. (3-1)